

Der heimliche Weizendieb

Weihnachtsgeschichte mit Brauch des Weizensäens in Kroatien

Am Montag vor Weihnachten fehlte Klaras Weihnachtsweizen ein ganzes Stück. Rechts standen die Halme dicht und hoch, links waren sie nur noch halb so lang. Dabei hatte gestern noch alles ausgesehen wie eine kleine, grüne Wiese.

Am 13. Dezember, dem Luciatag, hatte Klara die Körner selbst ausgesät. In ihrer Familie gehörte der grüne Weizen zum kroatischen Weihnachtsfest. Jeden Morgen hatte sie nachgesehen, ob schon etwas wuchs. Bei den ersten grünen Spitzen holte sie sogar ihren Vater aus dem Badezimmer. Er hatte noch Rasierschaum auf einer Wange.

Und jetzt das! Auf dem Küchentisch lagen eine Schere und grüne Papierschnipsel. Ihre kleine Schwester Nika hatte gestern Tannenbäume fürs Fenster gebastelt. Klara rief sie herbei. „Hast du meinen Weizen abgeschnitten?“

Nika kam mit einem Papierstern in der Hand. „Wieso sollte ich?“ Sie betrachtete die Schale. „Vielleicht wächst er da langsamer.“ „Gestern war er noch gleich hoch!“, erwiderte Klara. Nika verdrehte die Augen. „Dann war ich es trotzdem nicht.“ Sie ging in ihr Zimmer und schlug die Tür zu.

Am nächsten Morgen fehlten noch mehr Halme. Diesmal waren sie auch zerzaust. Klara betrachtete eine Spitze ganz genau. Das Ende war ausgefranst, nicht glatt wie nach einem Schnitt. Ihre Mutter beugte sich über die Schale. „Da hat wohl jemand Appetit gehabt."

„Nika isst doch keinen Weizen!" Die Mutter lachte und holte die Plätzchen aus dem Ofen. Klara fand zwei kleine Krümel Erde auf der Fensterbank, daneben einen abgerissenen Halm.

Als Nika aus der Schule kam, zeigte Klara ihr die neuen Schäden. „Wenn du mir nicht glaubst, müssen wir eben aufpassen, wer das macht", sagte Nika. Klara war einverstanden. Als es abends im Haus ruhig wurde, schlichen sie in die Küche. Die Schale stand wieder auf der Fensterbank.

Hinter der halb geöffneten Küchentür saßen sie auf dem Boden. Die kleine Lampe über der Spüle brannte. Bald rutschte Nika ungeduldig hin und her. Sie wollte gerade fragen, ob sie sich ein Plätzchen holen dürfe, als im Flur etwas auf den Boden sprang.

Miki, ihr grau getigerter Kater, trottete herein. Er schaute kurz zur Tür, sprang auf die Fensterbank und steckte die Nase mitten in den Weizen. Dann begann er, genüsslich an den Halmen zu kauen.

Nika presste die Hand auf den Mund. Klara sprang auf. „Miki! Das ist Weihnachtsweizen!" Der Kater kaute weiter und sah sie dabei gelassen an. Erst als Klara die Schale hochhob, sprang er auf den Boden und trottete hinaus. Nika prustete los. Klara lachte mit.

Am nächsten Morgen säten die Schwestern eine kleine Schale Weizen für Miki aus. Klaras Schale kam ins Wohnzimmer, die Tür blieb zu. Nika half, die zerzausten Halme aufzurichten. „Und?", fragte sie schließlich. Klara wusste genau, was sie meinte. „Tut mir leid, dass ich dich verdächtigt habe."

An Heiligabend banden sie ein rot-weiß-blaues Band um die Schale. Der Weizen stand auf einer Seite immer noch etwas niedriger. Großmutter betrachtete ihn beim Decken des Tisches und fragte, warum er so ungleichmäßig gewachsen sei.

„Er ist schon geerntet worden", sagte Nika. „Von Miki."

Die Großmutter lachte. Unter dem Tisch saß der Kater und putzte sich die Pfoten. Seine eigene Schale stand in der Küche. Miki hatte schon zweimal hineingeschnuppert, aber noch war kein einziger grüner Halm zu sehen.